

II.

W i e n.



Den 27. Februar bei unserer Ankunft in Wien, Morgens früh, verlangte die Steuerbehörde die Visitation unserer Koffer, Reisefläcke u. s. w., obschon ich behauptete, daß ich die bei mir führenden Cigarren bereits auf der Grenzstation Bodenbach versteuert hätte. Als ich meinen Koffer öffnete, und die Beamten oben auf mein Gebetbuch fanden, stellten sie ihre weiteren Recherchen ein. Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr kamen Herr Hermens und ich, der freundlichen Einladung folgend, im Dominikaner-Kloster zu Wien an, und wurden von dem hochwürdigen Pater Herrn Nikolaus Holl auf das Herzlichste empfangen. Die anderen Herren nahmen ihr Absteigequartier in einem Hotel der Stadt. Da nach unserer Mittheilung wir erst einige Tage später erwartet wurden, war unser Freund Herr Pater Albert Trapp seinem Berufe nach in der Schule, um dort Religions-Unterricht zu ertheilen, und kam erst um 11 Uhr zurück. Welche Freude des Wiedersehens! Wir bekamen gleich die Zimmer, welche immer für den Pater General bestimmt

und die herrlichsten und schönsten im Kloster sind. Nachdem wir uns von der Nachtreise etwas erholt und einige Erfrischungen genommen, besichtigten wir in Begleitung des Pater Albert die St. Stephanskirche und machten dem hochwürdigen Herrn Consistorialrath und päpstlichen Kämmerer Kornheisel unsere Aufwartung und ich überreichte demselben meine Empfehlungsbriefe. Ich erbat den übrigen Herren der Karawane und mir eine Audienz bei dem Herrn Cardinal-Erzbischof von Wien zu erwirken. Die Audienz gewährte der Herr Cardinal von Rauscher auf den folgenden Morgen. Mit großem Danke erinnere ich mich der liebevollen Aufnahme bei dem Herrn Kornheisel und der vielen guten Rathschläge und Empfehlungen, die derselbe mir mit auf den Weg nach dem heiligen Lande gab, sowie auch des freundlichen Gegenbesuches im Kloster. Bei dieser Gelegenheit überreichte derselbe mir ein Buch über das österreichische Hospiz in Jerusalem, seine Photographie und einen Empfehlungsbrief an den Monsignore Nardi in Rom, wogegen ich ihm mein Bild zurückließ.

Auch versprach mir der hochwürdige Herr seinen Besuch nach meiner Rückkehr in Düsseldorf, der auch zu meiner größten Freude erfolgt ist.

Nachmittags besuchten wir die Kaisergruft und Schatzkammer im Kapuzinerkloster. An den schön gearbeiteten Todtenfärgen der Kaiser und der Kaiserinnen von Oesterreich wurde mir recht klar, was geschrieben steht: „Alles ist eitel.“ In der Schatzkammer befanden sich aus alten Zeiten herstammende Reliquienschreine, Monstranze und andere werthvolle kirchliche Gefäße. Dann besuchten wir

die Kirche der Augustiner, worin sich herrliche Statuen und Grabdenkmäler befanden. Gegen Abend kam die Karawane zum Vicepräsidenten des Severinus-Vereins, Herrn Breitler, der seit vielen Jahren die Angelegenheiten obengenannten Vereins in Wien bestens besorgt hatte, nun aber bereits das Zeitliche gesegnet und von seinen Arbeiten für die gute Sache im Grabe ruht. „Requiescat in pace.“ Hier wählte die Reisegesellschaft den Herrn Hermens zum Präsidenten, den Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Schlinkes zum Vicepräsidenten und mich zum Kassirer. Herr von Borch-Briesenthal war zum Sekretair vom Severinusverein bereits bestimmt.

Der Aufnahme-Schein lautet wie folgt:

Aufnahme-Schein

in die vom Severinus-Verein laut Programm de dato 12. November 1863 für das Jahr 1864 veranstaltete Pilgerfahrt nach Palästina.

Für P. P.

Herrn Joseph Weidenhaupt, Bürger und Bauherr aus Düsseldorf.

Zum Präses der Gesellschaft wurde ernannt:

P. P. Herr Jacob Hermens, Rentner aus Düsseldorf.

Zum Vicepräses:

P. P. Herr Dr. Schlinkes, Königlicher Regierungs- und Schulrath aus Düsseldorf.

Zum Cassirer und Rechnungsführer:

P. P. Herr Joseph Weidenhaupt, Bürger und Bauherr aus Düsseldorf.

Wien, am 29. Februar 1864.

Franz Breitler,
Mitter des päpstl. Sylv.-Ordens,
Vicepräsident und Cassirer.

Pr. Central-Ausschuß des
Severinus-Vereines:

Math. Popperbogh,
Vicepräsident.

Central-
Severinus-Verein.

Der Gefertigte übergibt dem gewählten Cassirer der Pilgergesellschaft nach Jerusalem, Herrn Bauherrn Jos. Weidenhaupt aus Düsseldorf das Reisedepositum von 10 Pilgern à $346\frac{2}{3}$ Thlr. oder 520 fl. österr. in Silber, in Summa

fl. 5200. — Silber,
mit 18 % Agio in österr. B.=B. „ 936. —

Summa österr. B.=B. fl. 6136. — Silber.
in folgender Weise:

Für die Direction des österr. Lloyd bezahlte
10 Plätze I. Classe für Hin- und Rückfahrt à fl. 260
Silber oder in B.=B. mit 18 % Agiozuschlag
à fl. 306. 80 Kr. fl. 3068. — Kr.

in baarem Gelde:

1. 30 Kb. B. L. Ducaten à fl. 5. 68.		
	fl. 170. 40	Kr.
2. 100 Kb. Theresien=Thlr. à fl. 2. 58.		
	fl. 258. —	"
3. 272 Kb. Napoleonsd'or à fl. 9. 51.		
	fl. 2586. 72	"
4. 20 Kb. Silbergulden à fl. 1. 18.		
	fl. 23. 60	"
5. 193 Kb. Silbersechser à 10 Kr.		
	fl. 19. 30	"
Kupfergeld 10 Kr.		
	fl. 3058. 3	Kr.
6. für Porto und Inseratgebühr	" 9. 97	"
	<hr/>	
	in Summa fl. 6136. —	Kr.

Wien, am 29. Februar 1864.

Franz Breitler,
Vizepräsident und Cassirer vom Severinus-Verein.

Bei unserem Besuch des Vereinslokales kam der hochw. Herr General-Commissar des h. Landes P. Matzke — der, während dies dem Drucke übergeben wird, bereits das Irdische gesegnet hat — und übergab uns wichtige Aufträge an den Superior und eine Summe Geldes für den Vater Custos des heil. Landes und an die Direction des österreichischen Hospizes. Den Abend brachte ich im traulichen Kreise im Kloster der Dominikaner-Väter zu, und wir erinnerten uns der angenehmen Tage, die wir zusammen am Rhein erlebt hatten.

Den 28. Februar besuchten wir nach vollendetem Gottesdienste um 10 Uhr den päpstlichen Nuntius, den

hochw. Herrn Falcinelli, früher Bischof von Brasilien, welcher uns sehr freundlich aufnahm. Hochderselbe ließ gleich den bei der päpstlichen Gesandtschaft attachirten hochw. Monsignore Herrn Capri rufen, was mir eine große Freude war, da ich den Herrn schon früher in Düsseldorf kennen gelernt hatte und nun bei dieser Gelegenheit alle die Aufträge, die ich in Düsseldorf für denselben mitgenommen, hier gleich erledigen konnte. Der hochwürdige Herr Nuntius hatte die Güte anzuordnen, daß die Pässe der Karawane für den Kirchenstaat visirt wurden. Damit wir überall ungehindert reisen konnten, hatten wir uns in Berlin einen Ministerialpaß geben lassen und trägt derselbe die Visa folgender Staaten: Preußen und die deutschen Bundesstaaten, Oesterreich, Italien, Frankreich, die Schweiz, Griechenland, Türkei, Aegypten und des Kirchenstaates. Während der Zeit, daß die Pässe in Ordnung gebracht wurden, zeigte der hochw. Herr uns Blumen und andere Sehenswürdigkeiten, die aus Brasilien herstammten und mit vieler Mühe von ihm gesammelt waren. Dann unterhielten wir uns noch lange über die hl. Orte und ertheilte Hochderselbe zum Schluß der Karawane den bischöflichen Segen. Von da ging's zum erzbischöflichen Palais, um Sr. Eminenz dem hochw. Cardinal von Rauscher, Erzbischof von Wien, einen Besuch abzustatten. Auch hier war der Empfang recht freundlich, und die Reise nach Jerusalem wurde nun in allen ihren Einzelheiten besprochen. Der Krieg in Schleswig-Holstein, wo Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich gegen Dänemark kämpften, gab Veranlassung zu einem längeren politischen Gespräche, nament-

lich über Deutschlands Zukunft. Zum Abschiede ertheilte der hochw. Herr seinen Segen. Der hochw. Pater Dominikaner Herr Horeyschef, der uns begleitet hatte, geleitete uns nach dem Kloster zurück, wo der gute Pater Prior die ganze Karawane zum Mittagessen eingeladen hatte. Hier lernte ich den Baron von Dunavessé Dang aus Ungarn kennen, der eine ebenso liebe als angenehme Persönlichkeit ist. Die Dominikaner-Väter, die ich schon alle von Düsseldorf aus kannte, freuten sich mit mir, daß wir uns über die liebe Heimath und unsere Angehörigen unterhalten konnten. Sehr lieb war mir zu hören, wie die jungen Mönche sich freuten, daß sie, wenn das Noviziat zu Ende sei, gleich nach Düsseldorf zurückkehren würden, um dort wieder in's Kloster einzutreten. Den Nachmittag besuchten wir den für die Bewohner Wien's so beliebten Spaziergang, den „Prater“, und hörten später in St. Stephan die Predigt. Abends wohnten wir der Complet und dem Salve Regina bei und wurde ich von dem Prior der Dominikaner zum Nachessen im Refectorium eingeladen, wo ich zum ersten Male die verschiedenen Gebräuche dieses Ordens kennen lernte. Bis spät in die Nacht unterhielt ich mich mit Pater Albert Trapp über Klosterangelegenheiten und über alle Bekannte und Freunde des lieben kleinen Klösterchens in der Friedrichsstadt.

Den 29. Februar las Herr Pastor Palm in der Dominikanerkirche die hl. Messe, bei welcher ich diente; 10½ Uhr war eine Berathung der Karawane in der „goldenen Ente“, dem Hotel, wo die übrigen Herren der Reisegesellschaft logirten. Gleich nach Tisch fuhr ich mit

mehreren Herren nach der neuen Kirche der Lazaristen, welche 150,000 Thaler gekostet hat. Sie ist dem Preis entsprechend prächtig ausgeführt und wurden wir, außer allen übrigen Sehenswürdigkeiten, von dem uns begleitenden Klostergeistlichen besonders auf ein über einem Seitenaltar befindliches, in Stein ausgehauenes Kreuz, welches ein Meisterwerk ist, aufmerksam gemacht. Bei meinem Besuch bei dem Pater Prior daselbst hatte ich eine sehr erbauliche und lehrreiche Unterredung über das hl. Land. Von da begaben wir uns nach der neuen prachtvollen Pfarrkirche, zu deren Bau eine halbe Million Thaler verwendet worden. Das Innere der Kirche ist ganz mit Fresko-Gemälden auf Goldgrund geschmückt und macht einen erhabenen Eindruck. Während der Besichtigung wurde eine Leiche in die Kirche gebracht, an der Kirchthüre von etwa 40 Männern mit brennenden Wachskerzen in Empfang genommen, auf ein Trauergerüst gestellt und von einem Priester nach unserm kath. Ritus eingesegnet. Auf gleiche Weise entfernte sich der Trauerzug mit dem Verstorbenen und dann begann der öffentliche Gottesdienst. Als wir die Kirche verlassen wollten, kam ein junger Mann in schwarzem Anzuge mit einem Myrtenkranz am Arm und trug eine Kindesleiche, und so hatte ich Gelegenheit, eine der vielen noch folgenden verschiedenen Trauer-Ceremonien zu beobachten. Von da fuhren wir nach der im Bau begriffenen Botivkirche, welche aus Dankbarkeit wegen der wundervollen Errettung des jetzt regierenden Kaisers aus Lebensgefahr erbaut und in 7—8 Jahren vollendet sein soll. Dann besuchten wir die Schottenkirche, in deren Mittelschiff

ein Katafalk, mit bischöflichen Insignien geschmückt, errichtet war. Es sollte nämlich am folgenden Morgen für den letzten Abt an dieser Kirche ein Todtenamt gehalten werden. Wir besahen noch die Kirche der Franziskaner und mehrere schöne öffentliche Gebäude. Ermüdet ging ich in ein Café, um mich etwas zu stärken, und den Abend brachte ich wieder im Kloster der Dominikanerväter zu.

Den 1. März durch die Güte des Herrn Kriegs=Ministers hatte die Karawane die Erlaubniß, das Kais. Kgl. Arsenal zu besuchen, wobei sich drei Dominikaner, die dasselbe noch nicht kannten, anschlossen.

In dem sehr großen Gebäude werden alle nur erdenkliche Schuß= und Schwertwaffen, von Anfang bis zur Vollendung angefertigt. Die Waffensammlung enthält Schieß= und Schwertwaffen, Panzer u. aus allen Jahrhunderten. Auch ein Drittheil der Kette, womit die Türken die Donau bei der Belagerung Wien's abgesperrt, sowie der Hut Gottfried's von Bouillon war dort zu sehen. In der im Arsenal befindlichen Kapelle steht auf dem Altare eine Muttergottesstatue, welche früher über dem Eingange des Gebäudes ihren Platz hatte, und 1848, als die Rebellen das Arsenal bestürmten und beschossen, während des heftigen Kugelregens unbeschädigt blieb. Während die Karawane das Arsenal besah, hatte unser Präsident, Herr Hermens, Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Den Nachmittag machten wir noch einige Besuche, Abends packten wir unsere Koffer ein, weil wir den andern Morgen abreisen wollten.
